

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 165 (1999)

Heft: 10

Artikel: Mehrheit der Rekruten für bisheriges Dienstmodell :
Dienstleistungsarten im Urteil junger Erwachsener

Autor: Haltiner, Karl W. / Bennett, Jonathan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-66022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehrheit der Rekruten für bisheriges Dienstmodell

Dienstleistungsarten im Urteil junger Erwachsener

Karl W. Haltiner, Jonathan Bennett

Der sicherheitspolitische Bericht 2000 setzt auf den Ausbau internationaler Kooperation, insbesondere auf einen erweiterten schweizerischen Beitrag zur Friedensförderung. Die neue Strategie hat u. a. zur Folge, dass die Armeeaufträge neu gewichtet und die Dienstleistungsformen angepasst werden müssen. Eine erhöhte Personalverfügbarkeit wird unumgänglich. Geprüft wird u. a. die Möglichkeit, dass ein Teil der AdA die gesetzliche Dienstleistung an einem Stück absolviert. Aus den sogenannten Durchdienern würden Freiwillige für Auslandseinsätze rekrutiert.



Karl W. Haltiner,
Dr. rer. pol.,
Dozent für Soziologie
und Militärsoziologie
MFS, Au.



Jonathan Bennett,
lic. phil. I.,
Assistent für
Militärsoziologie,
MFS, Au.

Mit der Schaffung eines Zeitsoldatenstatus soll der Mangel an präsentem Personal, insbesondere bei den Kadern, gemildert werden. Wehrpflichtige und freiwillige weibliche AdA erhalten die Möglichkeit, sich ausserhalb der gesetzlichen Pflichtwehrzeit bei der Armee befristet anstellen zu lassen. Die armeeseitige Nachfrage richtet sich nach dem Bedarf und den durch das Milizgebot gesetzten verfassungsmässigen Schranken. Versuche mit dem Einsatz von Zeitkadern sind bereits im Gange.

Erhebungen vor und während der RS

Zwei Erhebungen sollten Aufschluss über entsprechende Verhaltensdispositionen und damit Grundlagen für die Planung A XXI abgeben: Die eine erfolgte in allen Sprachregionen im Mai 1999 telefonisch bei repräsentativ, d. h. nach dem Zufallsprinzip ausgesuchten jungen Schweizern im Vor-RS-Alter (18 bis 20), die zweite im Sinne einer explorativen schriftlichen Befragung vorgängig im Herbst 1998 bei 524 Rekruten in den Schulen Bremgarten (Genie), Reppischtal (Infanterie) und Thun (Materialtruppen). Die Erhebungen sind nur zum Teil identisch. Die Rekrutenbefragung war umfassender. Sie enthielt insbesondere Fragen zur Motivation für die erfragten Verhaltensoptionen. Bei der Mehrzahl der in beiden Erhebungen gleich gestellten Fragen sind jedoch die Unterschiede zwischen den Rekruten und den jungen Erwachsenen im Vor-RS-Alter relativ gering. Die Wünsche über die Art der Wehrpflichterfüllung wurzeln somit weitaus stärker in der biografischen Situation (Ausbildung, berufliche Pläne) als in den ersten Militärerfahrungen. Im folgenden werden sowohl die Zahlen aus der Befragung der künftigen AdA im Vor-RS-Alter als auch die Zahlen (in eckigen Klammern[...]) aus der Rekrutenerhebung aufgeführt.

Dienst en bloc versus Status quo

Rund zwei Drittel (67%) der jungen Männer im Vor-RS-Alter [drei Viertel der Rekruten 98] ziehen es vor, den Dienst so zu absolvieren, wie er heute ist: in Form einer Rekrutenschule mit anschliessenden Wiederholungskursen. Nur 29% [26%] wünschen sich den Dienst en bloc. Die Unterschiede nach den Sprachregionen fallen kaum ins Gewicht. Gleichzeitig wünschen sich indes drei Viertel [67%] die freie Wahl der Dienstleistungsart (Grafik 1), unter den Welschen sogar 86 von 100. Auffallend bei der Frage nach der bevorzugten Dienstleistungsart ist der relativ starke Zusammenhang mit dem Bildungsgrad der Befragten. So bevorzugen überdurchschnittlich viele Männer mit tiefem Bildungsgrad (nur obligatorische Schule ohne Lehre) die Dienstleistung an einem Stück (35%). Es wollen nur 58% dieser Gruppe den Dienst so absolvieren wie er heute ist. Dagegen bevorzugen mittlere (Berufslehre) und obere Bildungsschichten (Mittelschüler, Hochschulstudenten), also insbesondere Befragte, die sich in der Ausbildung befinden, den heutigen Dienstleistungsmodus überdurchschnittlich hoch (68%).

Dienst im Ausland

Von den jungen Erwachsenen im Vor-RS-Alter, die zum Durchdienern bereit sind, würden 2 von 3 ihre Dienstleistung auch im Ausland absolvieren. Das Ziel, mit Durchdienern vor allem die Personalprobleme bei Auslandseinsätzen in den Griff zu bekommen, könnte erreicht werden.

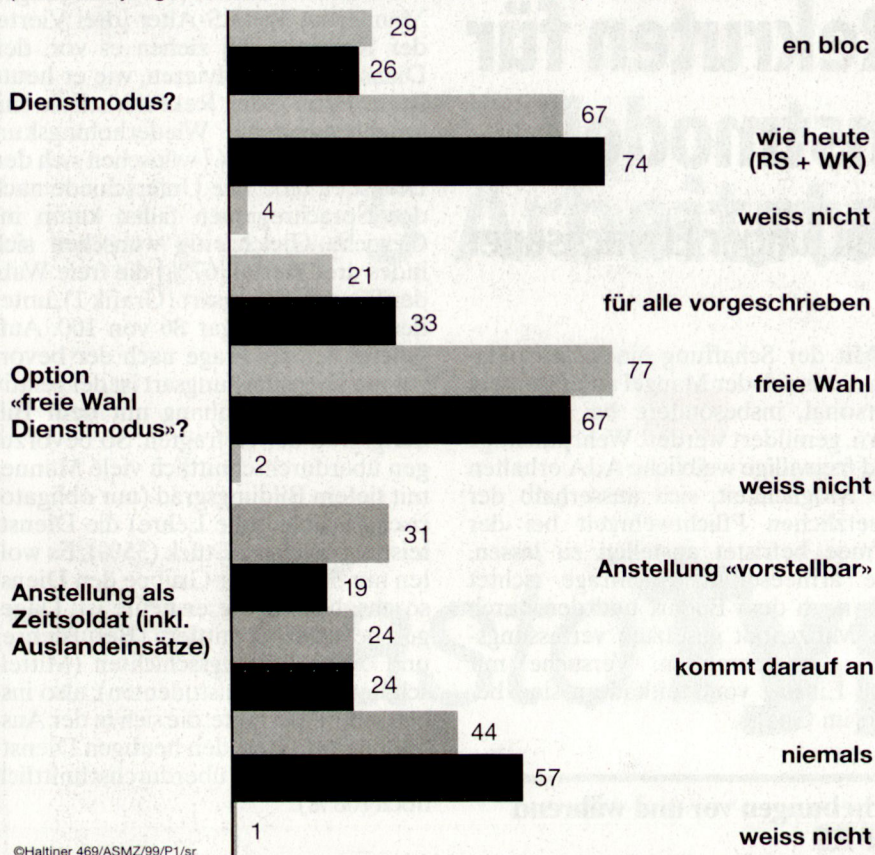
Acht von zehn der vorgängig befragten Rekruten sind grundsätzlich damit einverstanden, dass Schweizer Armeeangehörige, die sich freiwillig zur Verfügung stellen, ausserhalb des Landes zum Einsatz kommen. Zwei Drittel der Rekruten billigen einen solchen Einsatz unter der Bedingung, dass er nur unterstützende Aufgaben beinhaltet bzw. nur solange die Bewaffnung der Selbstverteidigung dient. Für 41% unter den Rekruten – also für eine relative Mehrheit – käme er nur bewaffnet in Frage, für 27% nur unbewaffnet. Dem verbleibenden Drittel ist diese Frage bedeutungslos. In der Bewaffnungsfrage weichen die jungen Erwachsenen im Vor-RS-Alter von den vorgängig befragten Rekruten ab. Die Meinungen ersterer sind hälftig geteilt: 44% geben einer bewaffneten Dienstleistung den Vorzug, 47% ziehen einen unbewaffneten Einsatz vor. Der Unterschied dürfte vorab mit dem Jugosla-

Einstellung zu neuen Formen der Dienstleistung und zur Anstellung als Zeitsoldat

(N = 524 Rekruten [Genie, Inf, Mat], Sept./Okt.)

(N = 1007 junge Schweizer im Vor-RS-Alter 18–20/21)

1998 (Angabe in Prozent)
1999



©Haltiner 469/ASMZ/99/P1/sr

wienkrieg zusammenhängen. Er war während der Mai-Befragung 1999 in vollem Gange und dürfte die Motivation zum bewaffneten Einsatz bei allen Jugendlichen, ob vor oder in der RS, gedämpft haben. Es kann an dieser Stelle nicht detailliert auf die faktorenanalytische Ermittlung von verschiedenen Motivationstypen eingegangen werden. Als überdurchschnittlich relevant erwiesen sich jedoch Motive aus den Bereichen der beruflichen Ausbildung und der individuellen Entwicklung.

Anstellung als Zeitsoldat

(Siehe Grafik). Für 31% [18%] der 1999 [bzw. 1998] befragten jungen Schweizer ist es vorstellbar, eine Zeitlang beim Militär als Angestellte gegen Lohn zu arbeiten, für 24% [24%] käme das auf die besonderen Bedingungen an. 44% [58%] können sich eine solche Anstellung «niemals» vorstellen. Insgesamt ist also für mehr als die Hälfte der Befragten eine Anstellung als Zeitsoldat denkbar, zum Teil nach Prüfung der genaueren Bedingungen. Überdurchschnittlich ist der Anteil der Personen mit mittlerem Bildungsgrad, welche sich eine Anstellung als Zeitsoldat vor-

stellen können oder unter bestimmten Umständen zumindest in Erwägung ziehen würden (59%). In noch deutlicherem Ausmass trifft diese Aussage auf Personen mit unregelmäßigem Erwerbsstatus zu: Für 60% von ihnen käme eine Anstellung als Zeitsoldat unter bestimmten Bedingungen in Frage (63%).

Unter den Motiven für eine mögliche Anstellung beim Militär ragen die Verhinderung von Arbeitslosigkeit sowie die Sicherheit des Arbeitsplatzes und das Erleben von Kameradschaft heraus. Wenig bedeutsam sind die Abwechslung zum Zivilleben und der Wunsch nach dem Aussergewöhnlichen. Eine Untersuchung der Motive mit faktoranalytischen Methoden ergibt zwei hochladende Faktoren. Der erste dominiert. Er lässt sich als «Sicherheitssuche» umschreiben und umfasst die Vorgaben Sicherheit des Arbeitsplatzes, Verhinderung von Arbeitslosigkeit und überdurchschnittliche Bezahlung. Der zweite Faktor ist von nachrangiger Bedeutung und lässt sich am besten mit «Abenteuer und Militärromantik» umschreiben. Es dominieren in ihm der Wunsch nach Ordnung und Disziplin, Arbeit im Freien, Sport/Fitness usw. Bei jenen, die sich eine militärische Temporäranstellung

gegen Lohn vorstellen können, ist der Faktor «Sicherheit» von relativ grösserer Bedeutung als für jene, die sich eine solche Anstellung gar nicht vorstellen können. Tendenziell interessieren sich Befragte, die aus materiell einfacheren Verhältnissen stammen, einen tieferen Bildungsstand aufweisen, derzeit arbeitslos sind und solche, die keine unmittelbaren Weiterbildungspläne haben, stärker für eine Anstellung bei der Armee als andere. Rechtsorientierte bekunden eine höhere diesbezügliche Bereitschaft als mitte- bzw. linksorientierte Befragte.

Fazit

Ein künftiger Bedarf an Durchdienern, dem durch das Milizgebot in der Verfassung quantitative Grenzen gesetzt sind, könnte gedeckt werden. Dies trotz überwiegender Sympathie für das heutige Dienstleistungsmodell. Diejenigen, die sich noch in Ausbildung befinden, ziehen den Status quo eher vor als solche mit unregelmäßiger Arbeit und ohne weiterführende Ausbildung. Möglicherweise bestehen Befürchtungen, das Durchdienen könnte den weiteren Gang der Ausbildung bzw. den Eintritt ins Berufsleben nach der Lehre stören. Auf solche Ängste ist Rücksicht zu nehmen bei der zeitlichen Gestaltung der Wehrdienstleistung am Stück.

Soldaten auf Zeit (und gegen Bezahlung) lassen sich finden. Das entsprechende prinzipielle Interesse bei den jungen Männern im Vor-RS-Alter muss als gross bezeichnet werden. In der vorliegenden Befragung konnte aus methodischen Gründen bloss die prinzipielle Bereitschaft, d.h. die gradunabhängige Absicht zur Anstellung im Militär erhoben werden. Bei Kaderchargen dürfte das Interesse an einer befristeten Anstellung noch höher liegen, weil nicht bloss materielle, sondern auch immaterielle Anreize, wie zum Beispiel die Chance, früh zivil verwertbare Führungserfahrungen zu sammeln, zur Wirkung gelangen.

Ebenso wird die angepeilte Rekrutierung von Personal für Auslandseinsätze aus Durchdienern und Zeitsoldaten kaum zu Problemen Anlass geben. Aktuelle bewaffnete Konflikte mit hoher Medienbeachtung, wie beispielsweise der Jugoslawienkrieg, können verunsichernd und engagementmindernd wirken. Die Bewaffnungsfrage dürfte aber alles in allem ohne grosse Bedeutung sein bei der Entscheidung für oder wider ein freiwilliges Auslandengagement. Auch hier gilt: Informationen darüber, wozu die Bewaffnung dient, sind allgemein und zielgruppenspezifisch notwendig. ■